

Wochenend-JOURNAL

WISSENSWERT

Tierkreiszeichen – Teile der Tradition

Sogar im Kölner Dom sind solche Symbole versteckt. Eine Besonderheit im Südwesten sind die weit verbreiteten astrologischen Uhren

■ Von Klemens Ludwig

Es mangelt nicht an Versuchen, die Astrologie aus dem öffentlichen Bewusstsein zu verdrängen. Doch im bemerkenswerten Gegensatz dazu ist diese alte Weisheitslehre seit vielen Jahrhunderten sichtbar Teil des öffentlichen Lebens: An oder in Kirchen, Klöstern, Schlössern und Rathäusern, aber auch in Gerichtsgebäuden, Bürgerhäusern, Bahnhöfen, Schulen, Verkehrswegen oder anderen Stellen, wo man es kaum erwarten würde, finden sich die Symbole des Tierkreises oder der Planeten.

Viele Hundert Orte mit astrologischen und kosmischen Symbolen gibt es allein in Deutschland; und das ist nur die Spitze eines Eisbergs. Ungezählte wurden übermalt, zerstört, verdeckt; sei es aus Ignoranz, sei es mutwillig.

Ein Ort, der sicherlich nicht mit der Astrologie in Zusammenhang gebracht wird, ist Schloss Sanssouci (»Ohne Sorge«) in Potsdam. Der Preußenkönig Friedrich II. war bekanntlich einer der größten Förderer der Aufklärung und ein enger Freund Voltaires, der dort häu-



Auch das Rathaus in Tübingen schmückt sich mit einer Tierkreis-Uhr.

fig sein Gast war. In seinem Arbeits- und Schlafzimmer allerdings wurde der Monarch vom Tierkreis geradezu behütet. Im Zentrum der Decke befindet sich ein achtfächeriges Sonnensegel mit einem dekorativen Leuchter. Darum herum ist der astrologische Tierkreis in alten vertrauten Bildern angebracht. Die Zeichen wirken ruhig und strahlen Kraft aus, so wie sich Friedrich gern sah. Und historisch besonders bemerkenswert: Der große Preußenkönig starb in diesem Zimmer; also unter dem Tierkreis.

Überhaupt, die Preußen! Auch auf der Stuckdecke im überwältigenden Porzellankabinett des Berliner Schlosses Charlottenburg ist der Tierkreis zu sehen sowie als Wanddekoration im Arbeitszimmer Friedrichs I.

Sakrale Präsenz

Der Kölner Dom ist eines der bekanntesten deutschen Bauwerke. Etwa sechs Millionen

Besucher finden Jahr für Jahr den Weg dorthin. Sie ahnen nicht, dass der astrologische Tierkreis dort gleich zweimal vorhanden ist.

Bei der Fertigstellung der Domkirche 1880 war vor dem Hochaltar ein 1300 Quadratmeter großes Fußbodenmosaik mit kosmischen Symbolen zu bewundern. Im Zentrum des Kunstwerks befindet sich die Sonne, um sie herum ein geschwungenes Achteck mit der Darstellung der Tageszeiten und Mondphasen. Davon gehen zwölf Sonnenstrahlen mit den Tierkreiszeichen aus. In den Ecken des Mosaiks sind die vier Elemente zu sehen.

Wer heute den Kölner Dom betritt, findet von dem Kunstwerk nichts mehr vor. Es wurde nicht zerstört, aber komplett verdeckt. Bei Renovierungsarbeiten in den 50er-Jahren haben die Verantwortlichen über dem Mosaik eine Parkett-Empore errichtet, auf der sich der moderne Altar befindet. Auch wenn die Hinwendung zur Gemeinde bei Gottesdiensten eine sinnvolle Errungenschaft ist, erscheint es fragwürdig, dafür ein bedeutendes Kunstwerk zu opfern. Eine Kopie an anderer Stelle des Doms oder eine Glasempore wären eine Alternative.

Und doch kann, wer den Kölner Dom besucht, auch die Tierkreiszeichen betrachten. Es gibt sie ein zweites Mal, unverschleiert, doch wenig beachtet. Dabei handelt es sich um Glasfenster im Nordturm. Man entdeckt sie, wenn man sich vom Haupteingang aus sofort nach links wendet. Zur Außenseite hin befindet sich eine Glasfenster-Fassade mit acht senkrechten und vier waagerechten Reihen. In den obersten drei Reihen der überwiegend in roten und blauen Tönen gehaltenen Fenster befinden sich die Tierkreiszeichen. Sie sind nach den Elementen Feuer, Wasser, Erde und Luft angeordnet.

Und es gibt noch eine pikante Verbindung des Doms zur Astrologie: Sein größtes Kleinod sind die Reliquien der Heiligen Drei Könige. Die waren bekanntlich Magier und Astrologen.

Dass es sich dabei nicht um einen Einzelfall handelt, dokumentieren zahlreiche weitere sakrale Ziele in ganz Deutschland. Den Rekord hält die St. Anna Kirche in München-Lehel. Dort ist der Tierkreis dreimal angebracht. Auch der Schwarzwald steht nicht zurück. Das älteste dort erhaltene Beispiel ist das ehemalige Benediktinerkloster Hirsau im Kreis Calw – später auch als St. Peter und Pauls-Kirche bekannt. Bei seiner Gründung im 11. Jahrhundert gehörte das Kloster zu den bedeutendsten Anlagen seiner Art in Süddeutschland. Der Pfälzische Erbfolgekrieg bedeutete das Ende des Klosters.

Der Nordwestturm enthält ein Figurenfries mit verschlüsselten Darstellungen der Planeten. Merkur, Venus, Mars, Jupi-

Auf einem Sockel befindet sich eine Kugel, die den Tierkreis mit den vier Evangelisten verbindet – vor der Vater Unser-(Oratio Dominica)-Kapelle in Ibbental
Fotos: Ludwig

ter und Saturn sind als gehörnte Tiere dargestellt, die Sonne als vierspeichiges Rad, der Mond als Mensch. An der Südseite ist zudem symbolisch die Herbst-Tag- und Nachtgleiche, an der Nordseite die Wintersonnenwende dargestellt.

Mit einer kulturhistorischen Besonderheit wartet die evangelische Dreifaltigkeitskirche von Bad Teinach auf: Eine kabbalistische Lehrtafel aus dem 17. Jahrhundert. Die Kabbala ist die jüdische Einweihungslehre, in der auch die Astrologie eine Rolle spielt. Die Tafel wurde von der ebenso gelehrten wie frommen Prinzessin Antonia von Württemberg 1673 gestiftet und in dem Kurort Bad Teinach öffentlich zugänglich gemacht, wo sie ihre Ferien verbrachte.

Das Werk ist voller mystischer, biblischer und jüdischer Symbole. Astrologisch bemerkenswert ist, dass die zwölf Söhne Jakobs in den Symbolen der Tierkreiszeichen dargestellt werden. Die evangelische Pfarrkirche in Bad Herrenalb wurde entlang der Scheitellinie des Gewölbes mit den Tierkreiszeichen geschmückt.

Und ein besonderes Kleinod ist am Eingang zum schönen Ibbental zu sehen, nicht weit von Freiburg. Vor der Vater Unser-(Oratio Dominica)-Kapelle aus dem Jahr 1968 steht eine Stein-Skulptur, die zum Innenhalten einlädt. Auf einem Sockel befindet sich eine Kugel, die den Tierkreis mit den vier Evangelisten verbindet.

Besonders hervorgehoben werden muss auch noch die ka-



tholische Pfarrkirche St. Johannes der Täufer in Donaueschingen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Sie entstand im frühen 18. Jahrhundert in der Hochphase des Barock. Ihre beiden Türme gelten als Wahrzeichen der Stadt.

Ursprünglich befanden sich die zwölf Zeichen des Tierkreises in Form einzelner, runder Medaillons unter der Decke. Im Zuge einer Renovierung wurden sie an einer Seitenwand angebracht. Dort sind sie noch unmittelbar zu bewundern. Sie sind jeweils von Laub-Ornamenten umgeben und erinnern an sehr alte Darstellungen. Manche machen einen kämpferischen Eindruck. Die Waage wird von einer göttlichen Hand gehalten, doch sie befindet sich



Heilbronn befindet sich ebenfalls im Besitz einer »astronomischen Uhr«.

nicht im Gleichgewicht. Ein Mensch hängt an der einen Waagschale, wird aber von einem Engel an der anderen in luftige Höhen gedrückt. Der Widder scheint blind voranzustürmen, der Krebs fährt seine Greifer aus.

Kosmische Symbole

Wer die St. Johannes Kirche in Donaueschingen verlässt, trifft sogleich auf die nächste astrologische Symbolik. 1875 gestaltete der Bildhauer Adolf Heer im Auftrag von Fürst Karl Egon III. zu Fürstenberg beim Zusammenfluss von Brigach und Breg einen Rahmen für die Donauquelle. Sie wird seitdem von einem steinernen Kreis eingefasst, der in vier Teile unterteilt ist. Auf der Innenseite wird der Kreis von den zwölf Tierkreiszeichen geschmückt. Sie sind einzeln in Rechtecken angeordnet, jedoch ihrerseits noch einmal von einem Kreis eingefasst. Als Motive wurden die vertrauten Bildsymbole gewählt, die souverän und erhaben wirken. Nach aufwendigen Renovierungsarbeiten strahlt die Quelle seit November 2015 wieder in altem Glanz.

Eine Besonderheit im südwestdeutschen Raum sind die weit verbreiteten Tierkreis-Uhren. Sie stammen aus einer Epo-

che, als das Bewusstsein um die unterschiedlichen Qualitäten der Zeit noch verbreitet war: Kronos steht für die gezählte, die laufende Zeit, auch die Zeit-Quantität. Dem gegenüber steht Kairos für die Zeit-Qualität, was heute mit dem »günstigen Zeitpunkt« beschrieben wird.

Da Uhren im individuellen Bereich sehr kostspielig waren, wurden sie öffentlich zugänglich gemacht. Heute werden sie zumeist als »astronomische Uhren« bezeichnet, doch stammen sie aus einer Zeit, als die Astrologie mit der Astrologie noch Hand in Hand ging. Tübingen, Esslingen, Heilbronn, Pforzheim, Schiltach, Gernsbach, Schramberg und viele andere Orte beherbergen besonders eindrucksvolle Tierkreis-Uhren, ebenso wie das deutsche Uhrenmuseum in Furtwangen.

Kirchen, Schlösser, Baudenkmalen und öffentliche Uhren – sie alle vereint, dass sie als Basis für die Darstellung astrologischer Motive dienen. Darin zeigt sich, dass die Astrologie schon immer Teil des öffentlichen Lebens war. Der Astrologie diesen Platz zuzugestehen, bedeutet nicht zwangsläufig, sich persönlich zu ihr zu bekennen und sie auszuüben; es ist nicht mehr als Respekt vor der Tradition.

DAS BUCH:

► Klemens Ludwig und Reinhardt Stiehle: Die Straße der Astrologie. 444 himmlische Reiseziele in Deutschland, Chiron Verlag, Tübingen 2017